

Evaluation des Departments für Bautechnik und Naturgefahren 2012



Executive Summary

Für das vom Rektorat beauftragte und von der Stabstelle Qualitätsmanagement begleitete Verfahren zur Evaluation des Departments für Bautechnik und Naturgefahren, das mit April 2012 gestartet wurde, konnten ausgewiesene Experten der Universitäten Darmstadt, Potsdam, ETH Zürich, Niigata (Japan) sowie aus dem außeruniversitären Bereich (Wasserbauabteilung Südtirol) gewonnen werden.

Zu Beginn des Verfahrens, das die Anforderungen des UG 2002 sowie eine Reihe internationaler Standards erfüllt, erstellte das Department auf Basis eines Fragebogens sowie einer Reihe zentral zur Verfügung gestellter Daten einen Rückblick über die wesentlichen Leistungen der letzten 5 Jahre in den Bereichen Organisationsentwicklung, Forschung, Lehre und Weiterbildung, Personalmanagement sowie Beziehungen zur Gesellschaft; außerdem wurden Zukunftsperspektiven entwickelt. Dieser Selbstevaluationsbericht wurde neben einer Reihe weiterer Unterlagen den Peers zur Verfügung gestellt, die nach dessen Durchsicht das Department im Dezember 2012 vor Ort besichtigten.

Im Rahmen ihres Vor-Ort Besuchs führten die Peers Gespräche mit der Departmentleitung, allen Arbeitsgruppenleitern/innen sowie Vertretern/innen des Mittelbaus, Doktoranden, technisch-administrativen MitarbeiterInnen und Studierenden. Gegen Ende des Besuchs lieferten die Peers erste Rückmeldungen und diskutierten die weitere Positionierung des Departments.

Im April 2013 fand ein abschließender Workshop mit dem Head of Peers, dem Rektor, sowie mit Vertretern/innen des Departments statt, in dem auf Basis der Empfehlungen der Peers konkrete Maßnahmen erarbeitet wurden. Die Ergebnisse der Evaluation in Form von Empfehlungen flossen in die Zielvereinbarung zwischen Rektorat und Department ein, die Ergebnisse dieser Evaluation wurden von den Peers folgendermaßen zusammengefasst:

Das Department für Bautechnik und Naturgefahren der BOKU zählt in Forschung und Lehre zu den wissenschaftlichen Leistungsträgern auf Weltniveau.

Das Department für Bautechnik und Naturgefahren ist gekennzeichnet durch die besonders große Sichtbarkeit einzelner Institute, wie dem Institut für Konstruktiven Ingenieurbau, dem Institut für Geotechnik und dem Institut für Ingenieurbioogie und Landschaftsbau. Diese Institute und die dort tätigen Wissenschaftler tragen entscheidend zu dem hohen Ansehen der BOKU und des Department für Bautechnik und Naturgefahren in der nationalen und internationalen Wissenschafts- und Forschungslandschaft bei.

Es ist bedauerlich und auch nicht begründet, dass diese Leistungsstärke sich nicht im Selbstverständnis aller Mitglieder und aller Organe der BOKU so artikuliert, dass man sich selbst quasi „auf Augenhöhe“ mit den anderen Wiener Universitäten bzw. den anderen österreichischen Universitäten sieht. Hier herrscht akuter Handlungsbedarf im Sinne eines

positiven Marketings und dem entsprechenden Management in der Sichtbarmachung der BOKU und ihrer leistungsstarken Institute.

Die zahlreichen Alleinstellungsmerkmale der BOKU sind letzten Endes für die meisten Studierenden der Grund, die BOKU als universitäre Ausbildungsstätte zu wählen und sich hier ganz besonders zu engagieren. Dies ist ausbaufähig und insbesondere zukunftsfähig, bedenkt man doch die wie immer gearteten Wirkungen des Klimawandels und der Klimaanpassungen. Die Herausforderungen, denen sich die BOKU mit ihrer ganz besonderen wissenschaftlichen Expertise traditionell stellt, werden in Zukunft eher zunehmen. Dies ist aktive und wissenschaftlich wohl begründete Zukunftssicherung. Auch unter diesem Aspekt ist das offensive Auftreten der BOKU und seiner Institute von Nöten.

Die wissenschaftliche Leistungsstärke des Departments für Bautechnik und Naturgefahren schlägt sich nicht zuletzt in den eingeworbenen Drittmitteln nieder. Sie sind in den Jahren 2007 bis 2011 durchweg etwa gleich groß wie die Bundesmittel, die dem Department zur Verfügung stehen. Dies bedeutet, dass aus jedem Euro, den das Department aus Bundesmitteln erhält, ein weiterer Euro aus Drittmitteln generiert wird. Nur dadurch ist es möglich, die stark angestiegenen Belastungen in der Lehre abzufedern, und zwar eben mit Hilfe der durch Drittmittel finanzierten Doktoranden, zum Teil auch mit Hilfe der entsprechend tätigen Post Docs.

Es ist klar, dass die Belastungen in der Lehre nicht als Grund dafür herangezogen werden können und dürfen, dass die Forschungsleistungen, insbesondere auch die Anzahl der Dissertationen, rückläufig ist. Hier herrscht in allen Instituten, ausgenommen das Institut für Konstruktiven Ingenieurbau, akuter Handlungsbedarf. Letzten Endes sind die Doktoranden, die maßgeblichen Meinungs- und Entscheidungsträger, die über eine langfristige Bindung an die BOKU verfügen, was für beide Seiten, insbesondere natürlich für die BOKU selbst, von Vorteil ist.

Um die Anzahl der erfolgreichen Dokorate zu erhöhen, muss die Finanzierung der Doktoranden, unabhängig davon, ob dies aus Bundesmitteln oder aus Drittmitteln geschieht, institutsbezogen professionalisiert und homogenisiert werden. Das derzeit offenbar praktizierte „Job-Hopping“, verursacht durch vergleichsweise kurze Laufzeiten der einzelnen Forschungs- bzw. Entwicklungsvorhaben ist für die Doktoranden unzumutbar, da dies zur Folge hat, dass sie sich mehr um ihre Zukunftssicherung, denn um ihre wissenschaftliche Arbeit kümmern. Dies hat auch mentale Blockaden zur Folge, die letzten Endes die Effizienz im Forschungsbetrieb negativ tangieren.

Es ist ein großes Verdienst aller Wissenschaftler der BOKU, und insbesondere auch der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Departments für Bautechnik und Naturgefahren, dass derartig herausragende Leistungen in Forschung und Lehre trotz der chronischen Unterfinanzierung der BOKU erreicht werden. Die finanzielle Ausstattung der BOKU ist aus fachwissenschaftlicher und aus wissenschaftspolitischer Sicht nicht akzeptabel. Hier muss zeitnah Abhilfe geschaffen werden, wenn nicht über kurz oder lang erhebliche Nachteile für die Qualität von Forschung und Lehre zu besorgen sind.

Seitens der Peers wird ausdrücklich begrüßt, dass von der BOKU nach erfolgreichem Abschluss des universitären Master-Studiums der weltweit bekannte, anerkannte und hoch geschätzte akademische Grad „Diplom-Ingenieur“ bzw. „Diplom-Ingenieurin“, abgekürzt: „Dipl.-Ing.“ verliehen wird. Auch die Zuordnung zum beruflichen Status gemäß der Richtlinie 89/48/EWG schafft europaweit Klarheit und wird ausdrücklich von den Peers begrüßt.

In der Lehre muss die Ausbildung hinsichtlich der Vermittlung von Methodenkompetenz zu Lasten der Vermittlung von reinem Faktenwissen in den Vordergrund treten.

Die Ausführungen in der Stellungnahme des Senats der BOKU, dass nämlich die bauingenieurtechnische Kompetenz, die insbesondere durch das Institut für Konstruktiven Ingenieurbau abzudecken ist, erhalten bleiben muss und eine ganz wesentlich Säule der Ausbildungsprogramme im Kulturtechnikbereich und in anderen Studienrichtungen ist, wird ausdrücklich befürwortet. Gleiches gilt für die Feststellungen des Senats, dass das Department BAUNAT eines der Schlüsseldepartments an der BOKU für die Abdeckung der Technikscherpunkte der Bachelor- und Master-Programme ist.

Es ist daher nachvollziehbar und wird von den Peers als zutreffend bewertet, dass der Senat größten Wert darauf legt, dass das bisher sehr hohe Niveau auch weiter in gewohntem Ausmaß erhalten bleibt.

Hinsichtlich der Struktur der BOKU sei festgestellt, dass es schon sehr ungewöhnlich ist, dass es überhaupt keine Korrelation zwischen den Bezeichnungen der Studienrichtungen und der an der BOKU existierenden Departments gibt. Kein Department trägt einen Namen, der identisch ist mit der Bezeichnung einer Studienrichtung.

Dies erscheint symptomatisch für die Struktur der BOKU. Beispielhaft sei die Mehrfachverwendung von Begrifflichkeiten, Ordnungszahlen etc. erwähnt, worauf im Kap. 5.1 im Einzelnen eingegangen worden ist. Diese sehr komplexe bzw. komplizierte Strukturierung führt sicher auch dazu, dass es den Studierenden zum Beginn ihres Studiums nicht leicht fällt, sich in ihren Studien zurecht zu finden. Auch darauf dürften die vergleichsweise langen Studienzeiten zurückzuführen sein. Hinzu kommt, dass die Studien ein Volumen haben, die offenbar nicht unmittelbar mit den ECTS-Punkten korrelieren. Es sollte keine Lehrveranstaltung geben, die mit weniger als 3 ECTS-Punkten bewertet wird. Üblich sind für eine 2+2 SWS-Lehrveranstaltung 5 bzw. 6 ECTS-Punkte. Es ist sicher angezeigt, eine gewisse Entrümpelung des Curriculums vorzunehmen und auch an dieser Stelle die Vermittlung von Methodenkompetenz in den Vordergrund zu stellen.

Zu den Entwicklungsperspektiven, neuen Problemlösungen und Potentialen des Department für Bautechnik und Naturgefahren gehören alle Themenkomplexe, die mit den Folgen der Klimaveränderung bzw. des Klimawandels und der Beherrschung eben dieses Trends zu tun haben, aber auch alle Fragestellungen, die mit einem ressourcenschonenden Energieverbrauch und mit erneuerbaren Energien zu tun haben. Zu diesen Themen existieren erhebliche Potentiale im Department für Bautechnik und Naturgefahren.

Von besonderer Relevanz ist hier, dass Energiefragen zu mindestens 50 % mittelbar bzw. unmittelbar mit dem Bausektor verknüpft sind. Erwähnt seien im Zusammenhang mit Energiefragen beispielhaft Forschungen für sogenannte Energiepflanzen, natürlich das ressourcenoptimierte bzw. ressourcenschonende Bauen, wie dies am Institut für Konstruktiven Ingenieurbau bereits verfolgt wird, etc.; dort sind energieeffiziente Lösungen Elemente der Tätigkeit im 7. Rahmenprogramm.